

# Fragen unserer Leser : Fragen an unsere Leser

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **69 (1979)**

PDF erstellt am: **05.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

## Fragen unserer Leser – Fragen an unsere Leser

*Diese neue Rubrik bietet unseren Lesern Gelegenheit, volkskundliche Fragen zu stellen. Die eingehenden Antworten werden (allenfalls gekürzt oder zusammengefaßt) in einer der nächsten Nummern abgedruckt, die Briefe leiten wir an den Fragesteller weiter. Geben Sie daher Ihren vollen Namen und Ihre Adresse an, auch wenn Sie nur mit den Initialen zu unterzeichnen wünschen. Richten Sie bitte Ihre Briefe an den Hauptredaktor (Adresse auf der 2. Umschlagseite). R.Th.*

Wer kann mir über drei Aspekte der Volkskultur der ersten Schweizer Siedler in Pennsylvanien Auskunft geben?

1. In vielen unserer ältesten, bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts zurückreichenden Bauernhäusern befindet sich in dem *Schtivli* (Kammer) in der Nähe des Bettes ein kleines Fenster, das ein *Seelenfenschter* darstellen soll (die Bezeichnung stammt von älteren Auskunftgebern). Dieses Fenster wird nach einem Todesfall sofort geöffnet, damit die Seele des Verstorbenen entweichen und sich himmelwärts werden kann. Gibt es in Europa Beispiele dieses Volksglaubens?

2. In Mittelpennsylvanien sind in mehreren Häusern, die etwa zwischen 1760 und 1820 erbaut wurden, Pferdeschädel unter den Dielen bestimmter Räume entdeckt worden. Es hat den Anschein, daß ein Zusammenhang zwischen dem Zweck des Raumes und dem Vorhandensein dieser Schädel existiert. Dieser Brauch bezieht sich auf eine verhältnismäßig kleine Gegend und könnte mit einem lokalen Kultglauben zusammenhängen. Ich bin jedoch daran interessiert zu erfahren, ob Forscher in Europa ähnliche Erscheinungen entdeckt haben.

3. In bestimmten Gegenden Pennsylvaniens, wo Schweizer Ansiedler in der Mehrzahl waren, wurde der Gebrauch von Safran (*Safferich*) zum Würzen und Färben der Speisen eines der Hauptmerkmale der Volksküche jener Gegenden. Safran wurde in der Zubereitung fast aller Speisen verwendet, unter anderem in Suppen, Fleischgerichten, Gebäck, Saucen und Mehlspeisen. Safran wurde in so großem Ausmaß verwendet, daß die Verwender im Volksdialekt *Geeldeitsch* oder «gelbe» Pennsylvania-Deutsche genannt wurden. (Deutschsprachige Schweizer wurden in Pennsylvanien der Kolonialzeit als Deutsche betrachtet.)

Bereits 1732 erscheinen Hinweise auf Kaufleute in Pennsylvanien, die sich auf den Verkauf von Safran zu Küchenzwecken spezialisiert hatten. Das erweckt den Anschein, daß der Verkehr von Safran selbst im frühen 18. Jahrhundert schon große Ausmaße angenommen hatte. Ich weiß, daß der Gebrauch von Safran in der Kochkunst des Mittelalters weit verbreitet war. Es ist mir jedoch nicht gelungen, eine Erklärung für die Tatsache zu finden, daß sich der Gebrauch von Safran zum größten Teil auf Pennsylvanier schweizerischen Ursprungs beschränkte. Es handelt sich zweifellos um eine eingeführte Geschmacksrichtung, da Speisesafran in Nordamerika nicht einheimisch ist.

William Woys Weaver,  
Paoli/Pennsylvania (USA)